

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt PROMOS

Fachbereich: Maschinenbau und Verfahrenstechnik

Studiengang: Energie- und Umwelttechnik

Gasthochschule/Praktikumsgeber: Konkuk
University

Land: Südkorea

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WiSi 2022

Einverständniserklärung:

ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Vorbereitung

Erste Schritte

Schon zu Beginn meines Studiums an der HSD hatte ich den Wunsch, ein Auslandsemester im außereuropäischen Ausland zu machen. Durch Informationsveranstaltungen an der HSD konnte ich diesen Wunsch schnell konkretisieren. Meine Wahl fiel schließlich auf Seoul, die Metropole in Südkorea mit einer spannenden Mischung aus Moderne und Geschichte.

Da die HSD im Fachbereich MV keine Partnerhochschulen in Korea hat, musste ich als sogenannter Freemover das Auslandssemester organisieren, ohne dass die HSD Anteil daran hat. Das klingt jedoch schlimmer als es ist, da es Organisationen gibt, die einem kostenlos unter die Arme greifen. Welche Organisation man nimmt hängt davon ab, welche Uni man besuchen möchte, da jede Organisation eine Handvoll Partneruniversitäten hat, aber schon alleine in Seoul über 50 Universitäten existieren.

Bei der Wahl der Universität muss man im Auge behalten, dass einige Universitäten zwei Campus haben, sodass diese Unis auf ihrer Website Kurse und Fachbereiche listen, die man dann jedoch praktisch nicht besuchen kann, da der zweite Campus in einer anderen Stadt liegt.

Ich entschied mich für die Konkuk University, vor allem da sie die für mich relevanten Fachbereiche hat, allerdings auch, da sie sich als internationale Universität präsentiert.

Dementsprechend wickelte ich meine Bewerbung über die Organisation IEC ab, mit der ich nur gute Erfahrungen gemacht habe.

Deadlines und Stipendien

Bewerbungsschluss für die Universität ist etwa vier Monate vor Beginn des koreanischen Semesters, dementsprechend Mitte April bzw. November, wobei man danach ungefähr zwei Monate auf die Annahmestätigung warten muss. Nach erfolgreicher Bewerbung bekommt man nach langer Durststrecke an Informationen schließlich etwa einen Monat vor Beginn des Semesters regelmäßig Emails, plötzlich mit einer Fülle an konkreten Informationen und Deadlines für unter anderem Wohnheim und Kurswahl, sodass man schnell den Überblick verliert. Dabei ist

es wichtig, diese Emails genau zu studieren, da entscheidende Details manchmal nur in einem Nebensatz erwähnt werden.

Des Weiteren sollte man sich früh genug nach Stipendien umschaun, denn als Freemover muss man für die Studienkosten selbst aufkommen. Ein sehr großzügig unterstützendes Stipendium, das für Korea in Frage kommt, ist das DAAD Stipendium. Die Bewerbungsfrist ist allerdings schon sechs Monate vor Studienbeginn, und für die Vorbereitung der relativ umfangreichen Bewerbungsunterlagen sollte man sich besser einen Monat Zeit nehmen. Hat es mit diesem Stipendium nicht geklappt, gibt es auch noch das PROMOS Stipendium, für das man sich noch bis kurz vor Beginn des Auslandssemesters bewerben kann.

Dokumente

Als Auslandsstudent muss man das Visum D-2-8 beantragen, wofür die Dokumente vor Ort im Konsulat in Bonn abgegeben werden müssen. Dabei ist es ratsam, sich frühzeitig einen Termin auf der Website des Konsulats zu sichern, da diese für Wochen im Voraus vergeben sein können und die Bearbeitung dann auch noch mehrere Tage braucht.

Für die Einreise nach Korea sind keine neuen Impfungen gesetzlich vorgeschrieben, allerdings kann man sich beim Tropeninstitut an der HHU beraten lassen, da es vor allem im ländlichen Bereich Koreas zu Infektionen mit unüblichen Krankheiten kommen kann.

Man kann sich selbst um eine Auslandskrankenversicherung kümmern, was den Vorteil hat, dass diese auch in anderen Ländern gilt, wenn man Trips außerhalb Koreas unternimmt. Andernfalls ist man mit der Ankunft in Korea automatisch in der gesetzlichen Versicherung, welche die Basics absichert.

Unterkunft

Die Konkuk University hat als Teil ihres Campus mehrere Studentenwohnheime, welche nach Geschlechtern getrennt sind. Die meisten Austauschstudenten, inklusive mir, wohnten das Semester über dort, da man einen Wohnplatz relativ leicht im Zuge der gesamten Bewerbung mitbuchen konnte. Die Kosten sind fair, allerdings muss man sich auf ein paar Besonderheiten einlassen. Die Wohnungen bestehen aus einem Zimmer plus einem eigenen Badezimmer. Das Zimmer teilt man sich mit einem Mitbewohner, den man erst bei der Ankunft kennenlernt. Bettbezüge werden auch nicht zur Verfügung gestellt, auch gibt es kein richtiges Rollo, nur Vorhänge, die nachts das sehr grelle Licht vom Innenhof nicht wirklich aussperren können. Es gibt einen Kühlschrank, aber keinerlei Kochmöglichkeiten, lediglich einen Wasserspender, der allerdings auch kochendes Wasser für Ramen produzieren kann. Der Eingang zum Wohnheim wird bewacht, und man hat eine Chipkarte, mit der man ins Wohnheim und ins Zimmer kommt. Es gibt viele Regeln, bei deren Verstoß man Strafpunkte bekommt, wie seine Chipkarte im Zimmer vergessen oder zwischen 1 Uhr und 6 Uhr nach Hause zu kommen. Diese werden allerdings nur wichtig, wenn man zwei Semester an der Konkuk University studiert, da man bei zu vielen Strafpunkten keinen Wohnheimplatz für das zweite Semester bekommt.

Teil des Wohnheimkomplexes sind ein kleines Fitnessstudio, ein Cafe sowie ein Restaurant, ein Convenience Store, ein Gemeinschaftsraum mit relativ kurzen Öffnungszeiten und eine Cafeteria. Die Cafeteria bietet 3 Mahlzeiten pro Tag an, was die günstige alltägliche Versorgung sicherstellt, auch wenn das Essen teilweise gewöhnungsbedürftig ist. Auf dem Campus gibt es außerdem noch eine zweite Cafeteria mit größerer Auswahl, allerdings verkauft diese Essen nur zur Mittagszeit.

Studium an der Gasthochschule

Koreanische Universitäten haben ihre Kurse so aufgebaut, dass sie von 10 bis 30, in manchen Fällen 50 Studierenden besucht werden. Daher ist die "Course Registration" eine extrem wichtige Phase, in der man sich auf die Kurse bewirbt. Die erste Runde Bewerbungen beginnt bereits vor der Ankunft in Korea. Da die Plätze in den Kursen so beschränkt sind, muss man damit rechnen,

nicht in alle reinzukommen. Dafür kann man sich unabhängig von seinem Fachbereich für jeden Kurs bewerben, und es werden auch einige spaßige Kurse angeboten, wie Bowling, Reiten und Golf.

Etwa 10-20 Prozent der Kurse werden auf Englisch angeboten, die Professoren können Englisch mal besser mal schlechter sprechen.

Trotz der klassengroßen Kurse waren alle meine Fächer, mit Ausnahme des koreanisch Kurses für Anfänger, reiner Frontalunterricht ohne Übungseinheiten. Da ich das nicht gewohnt bin, kamen mir die Kurse relativ anstrengend vor, auch da ein Kurs dort inhaltlich umfangreicher ist als der vergleichbare an der HSD.

Anders als in Deutschland gibt es zwei Prüfungsphasen, die Midterms und die Finals. Beide Prüfungsphasen sind sehr kurz, die meisten Prüfungen finden innerhalb einer Woche statt, man kann also auch mal zwei Klausuren an einem Tag schreiben. In den zwei Wochen vor den Prüfungen lernen die Koreaner sehr diszipliniert, das meiste an sozialen Leben kommt zum Stehen, und Sitzplätze in der Bibliothek müssen reserviert werden.

Der Campus besteht aus etwa 25 Gebäuden, die um einen künstlichen See angeordnet sind, inklusive eines Fußballfeldes und Basketballplatzes, die frei benutzt werden können. Von den im Südosten gelegenen Wohnheimen kann der Campus zu Fuß in etwa 15-20 Minuten durchquert werden. Allerdings ist die Nummerierung der Räume in den Gebäuden sehr verwirrend, selbst für koreanische Studenten, daher sollte man in den ersten Tagen lieber ordentlich extra Zeit einplanen.

Ähnlich zu der Course Registration gibt es auch eine Einschreibungsphase für die sogenannten Universitätsclubs. Darunter fallen Unisport und andere Gruppen, in denen man regelmäßig oder unregelmäßig einem Interesse nachgeht. Zu Beginn des Semesters gibt es zum Glück eine "Club fair", in der sich einige Clubs vorstellen, da die englische Übersicht auf der Internetseite veraltet oder sehr unvollständig ist.

Leider ist es in vielen Clubs Voraussetzung, sich auf Koreanisch verständigen zu können. Ein Club, den ich aber sehr empfehlen kann, und der in ähnlicher Form auch in anderen Universitäten angeboten wird, ist der sogenannte International Friendship Club, dem man auch das ganze Semester über beitreten kann. In diesem Club organisieren koreanische Studenten jede Woche eine Aktivität, in der sich die internationalen Studenten untereinander kennenlernen und auch anderen Koreanern näherkommen können, was anderenfalls gar nicht so leicht ist. Über diesen Club habe ich die meisten Freunde in Korea kennengelernt, konnte Fragen zur Uni und zum Leben in Seoul klären, und das Nachtleben der Stadt durch Einheimische entdecken.

Alltag und Freizeit

Die Tage in Seoul beginnen früh, da die Cafeteria nur relativ kurze Öffnungszeiten hat. Dabei war es für mich etwas gewöhnungsbedürftig, dass es kein designiertes "Frühstücksessen" gibt, wie es Müsli oder Brot in Deutschland sind, sondern dasselbe, was an anderen Tagen zum Mittag- oder Abendessen serviert wird. Da das Essen als Buffet aufgetischt wird, findet man aber fast immer etwas, das einem schmeckt.

Kurse finden einmal in der Woche zwischen 8 und spätestens 19 Uhr für 2 oder manchmal 3 Stunden statt. Oft ist es notwendig oder erwartet, mindestens dieselbe Zeit nachzuarbeiten, Hausaufgaben zu lösen oder Gruppenarbeiten zu bestreiten.

Wie bereits angedeutet sind koreanische Student sehr diszipliniert, aber ebenso lebensfroh. Die Konkuk University liegt mitten in Seoul, und schon auf der anderen Straßenseite ist das Ausgehviertel "Kondae", das durchaus mit der Altstadt mithalten kann. Die Bars und sogar Clubs haben auch unter der Woche geöffnet und sind abends von den Studenten gut besucht, wobei sich mir der Stereotyp des Asiaten, der wenig Alkohol trinkt, nicht bestätigt hat. Am Straßenrand gibt es Street Food und Wahrsager, Straßenmusiker und karnevalsähnliche Spielstände. Etwas entspannter, aber mindestens genauso spaßig, sind die "Nuraebang", die koreanischen Karaoke

Räume, die man mit seinen Freunden stundenweise mieten kann. In Restaurants essen zu gehen ist ziemlich billig und das Essen hochwertig, allerdings sehr Fleisch lastig. Es gibt viel in der koreanischen Küche zu entdecken, das abgefahrenste für mich waren Hühnerfüße, die als Delikatesse gelten. Aber es gibt auch authentische Restaurants anderer ostasiatischen Kulturen, wie mir meine chinesischen und japanischen Freunde versichert haben.

Etwa 20 Minuten Fußweg von den Wohnheimen ist eine Bahnhaltestelle, in der sich zwei Linien treffen. Daher ist es sehr einfach möglich, am Wochenende Trips an die verschiedensten Orte in Seoul zu machen, auch wenn man zu manchen Orten über eine Stunde unterwegs ist. Dabei bietet Seoul die Unmenge an Aktivitäten einer alten, riesigen, aber auch modernen Hauptstadt an. Eine Besonderheit ist jedoch, dass Seoul in den Bergen liegt, sodass man mit Bus und Bahn innerhalb kürzester Zeit den Wahnsinn der Metropole hinter sich lassen oder einfach eine phänomenale Aussicht auf die Stadt genießen kann. Wandern ist ein koreanischer Nationalsport, und man sollte sich nicht von dem hohen Alter der Wanderer täuschen lassen, die Wanderwege sind gut ausgebaut, aber anspruchsvoll. Ich habe es nicht bereut, Wanderschuhe einzupacken.

Andere Städte in Korea kann man gut mit dem ICE Pondon KTX oder Überlandbussen erreichen, allerdings muss man frühzeitig buchen.

Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung)

Die Zeit in Korea verging wie im Flug, als ich wieder nach Hause musste, hatte ich grade erst das Gefühl, Korea langsam zu verstehen. Ich habe eine Menge netter Leute aus allen Gegenden der Welt kennengelernt, und jeden Tag etwas Neues erlebt. Das Studium ist hart, aber alles darum herum wiegt das mehr als auf. An den Herausforderungen, die ein kulturell und sprachlich so anderes Land bietet, bin ich gewachsen und fühle mich auch im normalen Alltag erwachsener.

Es gab so viele Highlights in den fünf Monaten, wie ein Tempelstay in einem buddhistischen Tempel, einem Festival an der Uni, den Besuch der königlichen Paläste in traditionellen Trachten, verschiedenen Shows, von Schwertkämpfen bis zu Blumenfestivals und den alten Wellnessspas. Aber ein hervorstechender Moment war der erste Abend mit dem International Friendship club, denn nach einer Unmenge an Stress und Ungewissheit vor und nach der Ankunft in Korea hatte ich endlich das Gefühl, richtig angekommen zu sein und das wirklich eine richtig coole Zeit auf mich wartet.

Allerdings gab es auch immer wieder frustrierende Momente, vor allem, was Organisatorisches angeht. Denn angefangen bei der Website und den Apps der Konkuk University über elektronische Karten in Restaurants, Informationsseiten von Unternehmen, die mit Reisen oder Regierungsbehörden zu tun haben, bis hin zu Krankenhäusern, sind die Englischübersetzungen schlecht, unvollständig oder nicht vorhanden, obwohl einem vorgegaukelt wird, dass die Seiten in Englisch vorhanden sind. Vor allem am zweiten Tag nach meiner Ankunft, als ich ins Wohnheim ziehen wollte, wäre ich nervlich fast zusammengebrochen. Mit etwas mehr Vorbereitung, vor allem einer Sim-Karte von Tag eins und somit der Möglichkeit, eine Übersetzerapp wie Papago zu nutzen, halten sich die Probleme jedoch in Grenzen.

Ich kann jedem ein Auslandssemester nur wärmstens empfehlen, auch wenn man, so wie ich, im Vorhinein nicht so viel über das Land weiß. Ich würde die Erfahrung jederzeit wieder machen!